

# Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise  
sind in der Preisliste angegeben  
Redaktion: S.W. 68, Cindenzstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 202-293  
Tel.-Adressen: Sozialdemokrat Berlin

Verlag und Anzeigenabteilung:  
Gründerzeitung 8-5 Uhr  
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,  
Berlin S.W. 68, Cindenzstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 2506-2507

## Frankreich beginnt mit der Räumung. Das „jüdische Tannenberg“.

Ludendorff hat am 29. August im Reichstag von einem „jüdischen Tannenberg“ gesprochen. Gegen diesen Ausdruck muß man protestieren, weil er zu philosemitisch ist. Wäre dieser große Erfolg der internationalen Verständigungspolitik wirklich auf das Konto des Judentums zu setzen, so müßten die Völker der Welt heute Huldigungsgesänge für das Judentum anstimmen. Aber das ist natürlich Unsinn. Nur ein fanatisierter Trottel, der überall Juden sieht, wie etwa ein anderer weiße Mäuse, konnte auf diese abstruse Idee verfallen.

Wenn man im Zusammenhang mit der Abstimmung des 29. August von einem Tannenberg der Sozialdemokratie sprechen will, so sind wir bereit, das anzunehmen. Als neulich schon diese Abstimmung hier als ein großer Erfolg der Sozialdemokratie bezeichnet wurde, hieß es in der deutschnationalen Presse, wir jubeln über die (von Herrn v. Tirpitz und dem Bismarck-Enkel mitbeschlossene „Versklavung des deutschen Volkes“). Nein, verehrte Verleumdungsblätter, wir jubeln über die Befreiung der besetzten Gebiete, wir jubeln über den Fall der inneren Frontlinie, die Deutschland zerriß, über die Befreiung der Eisenbahnregie und der Micum-Lasten. Wir jubeln darüber, daß ein einiges Deutschland wiederhergestellt, die Loslösungsgesfahr beseitigt wird, und daß die französischen Soldaten ihre Tornister packen, um abzumarschieren. Und wir sind stolz darauf, daß wir das zutage gebracht haben!

Dieser unser Jubel ist menschlich rein. Auch damals, vor zehn Jahren, als die deutschen Soldaten — wieviel Sozialdemokraten waren wohl darunter? — den Sieg über die Heere des Jarrismus gewannen, freuten wir uns über die Befreiung deutschen Landes und über die Niederlage der reaktionärsten Macht der Welt. Aber wer sich an das Todesstöhnen der russischen Soldaten erinnert, die in die majestätischen Stämme getrieben wurden — eine gewisse Presse veräumte es nicht, die furchtbaren Leiden der „Feinde“ breit auszumalen — und wer daran denkt, wieviel deutsches Blut dieser Sieg gekostet hat, dem padt ein Grauen!

Wenn heute die Franzosen besetztes Land aufgeben, ohne daß ein Schuß gefallen, ohne daß Blut vergossen worden ist und sinnlose Verwüstungen angerichtet worden sind, so preisen wir das als einen Sieg der Zivilisation, und wir sind stolz darauf, in erster Reihe für ihn gekämpft zu haben.

Ludendorff sagte: „Vor zehn Jahren habe ich Tannenberg gewonnen!“ Von den Sozialdemokraten ist keiner großenwahrhaftig genug, zu sagen: „Das habe ich allein gemacht.“ Der Sieg von Tannenberg war das Werk der Hunderttausende, die bei ihm das Leben in die Schanze schlugen, er war auch — wer wollte das leugnen? — das Werk einer geschickten Generalstabsarbeit, an dem viele mitgewirkt haben. Diese kamen ja auch gestern bei der Gedächtnisfeier in Hofenstein zusammen, um in der Sonne geschichtlichen Ruhmes ihre etwas erkalteten Glieder zu wärmen — nur einer war nicht dabei oder wird wenigstens in den Zeitungsberichten nicht genannt, nämlich der General Max Hoffmann. Er hat zwar an dem strategischen Erfolg von Tannenberg einen sehr wesentlichen Anteil, aber er hat ein feierliches Buch über den „Krieg der verläumten Gelegenheiten“ geschrieben, er hat eine Jüdin zur Frau und ist kein Freund von Erich Ludendorff...

General Hoffmann hat in seinem Buch geschrieben: „Alle Anstrengungen der Reichsleitung mußten sich von diesem Moment an (1915) darauf richten, einen Frieden auf dem status quo (nach dem Stande vorher) zu bekommen, die Anstrengungen der Obersten Heeresleitung darauf, keinen Rückschlag zu haben und die vom Heere errungenen Gebiete festzuhalten. Ich glaube, daß ein solcher Frieden im Jahre 1917 erreichbar gewesen wäre, falls wir Klipp und Klar auf Belgien verzichteten.“

Daß ein solcher Mann nicht auf Ludendorffs Tannenbergfeier gehört, liegt auf der flachen Hand, und wenn er zehnmal ganz allein die Schlacht von Tannenberg gewonnen hätte! Denn General Hoffmann spricht damit klar und offen aus, daß die Kriegspolitik der Sozialdemokratie richtig war und daß die Kriegspolitik der Ludendorff, Tirpitz, der „Vaterländischen“, der Deutschnationalen, der Völkischen für Deutschland zum Verhängnis geworden ist.

Hätte in Frankreich die Ludendorfferei gesiegt, die dort Poincarismus heißt, so wären die Franzosen niemals freiwillig zurückgegangen. Und wer weiß, ob das nicht im Lauf der Geschichte für Frankreich ebenso zum Verhängnis geworden wäre wie für Deutschland die Weigerung von 1917, Klipp und Klar auf Belgien zu verzichten.

Die Abstimmung vom 29. August war ein Tannenberg, bei dem die Militaristen, die Völkerverbeherer, die Vorbereiter künftiger Kriege alleamt die Jade vollgekriegt haben. Und daß die Deutschnationalen an diesem „Tannenberg“ mithielten und sich selber prügeln mußten, das ist der Humor von der Geschichte.

Völkische und Kommunisten und zu 50 Proz. auch die Deutschnationalen wollten es anders. Da war die berühmte „Versandungstheorie“, die Preisgabe von Rhein und Ruhr auf unbestimmte Zeit, da war der gloriose Plan, am Rhein die große Entscheidungsschlacht zwischen Osten und Westen zu schlagen im Bund von Sowjetern und Hakenkreuzfahrern. Man kann sich vorstellen, wie es den Reventlow und Scholem zumute sein muß, wenn sie jetzt sehen, daß ein vernünftiger gewordenes Europa auf ihre angekündigten Heldentaten verzichtet und daß die sozialdemokratische Verständigungspolitik die Räumung des Ruhrgebietes tatsächlich erreicht.

Diese sozialdemokratische Verständigungspolitik ist nun freilich nicht die Politik der deutschen Sozialdemokratie allein. Sie ist die Politik der Londoner Internationale, die Politik der französischen Sozialisten und der englischen Arbeiterpartei. Desto schlimmer für Moskau, desto schlimmer für Potsdam.

Gewiß, auch dieser Sieg kostet! Aber welcher Narr behauptet, daß der Sieg, den die Nationalisten und Kommunisten später einmal erleben wollten, billiger zu haben gewesen wäre? Ein General, der auch nicht bei der Tannenbergfeier war, der Generalmajor v. Schönau, schreibt in seinem Buch „Vom vorigen zum nächsten Krieg“: „Der Krieg hat den Sinn verloren, wenn er auch dem Sieger Schaden bringt.“ Nach der nationalitätstheoretischen Methode hätten wir vielleicht nach Jahrzehnten unter Opfern unserer halben Bevölkerung und unseres gesamten Volkvermögens das Ruhrgebiet als einen Trümmerhaufen zurückbekommen.

Jetzt wird militärisch gewonnenes Land aus Gründen der Vernunft freiwillig aufgegeben, und die Macht, die das tut, ehrt sich damit selbst. Der deutsche Nationalismus aber heult vor Schmerz, denn jeder Quadratkilometer Landes, den die Franzosen räumen, istbarer Kapitalverlust für sein stumpfsinniges Hegegeschäft. Je lauzaler Frankreich sein Räumungsvorsprechen erfüllt, desto sicherer schlägt es den deutschen Nationalismus vernichtend aufs Haupt.

Die „Vaterländischen“ weinen, wenn das Vaterland befreit wird!

### Beginn der Räumung.

Paris, 1. September. (WIB.) Havas teilt mit: Das Ministerium des Auswärtigen hat dem General Degoutte Weisungen erteilt, damit dieser die militärische Räumung der Zone Dortmund — Hörde und der Gebiete, die außerhalb des am 11. Januar 1923 besetzten Ruhrgebietes liegen, vorbereite.

### Ende des pfälzischen Separatismus.

Frankfurt a. M., 1. September. (WIB.) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Speyer war der Zentralausschuß der sogenannten Rheinischen Arbeiterpartei zum 28. August hierher berufen und seitens der französischen Delegation von Staatsanwalt Gellin empfangen worden. Dieser eröffnete den Erscheinenden, daß die Rheinische Arbeiterpartei sofort aufzulösen sei. Die Auflösung müsse vollständig und restlos mit sofortiger Wirkung geschehen. Die Partei dürfe auch unter anderem Namen nicht wieder auftreten. Die Auflösung müsse durchgeführt werden ohne Rücksicht darauf, ob das Londoner Abkommen von der Berliner Regierung unterzeichnet werde. Die Mitglieder der Zentralleitung würden für die strenge Durchführung der Anordnung haftbar gemacht. Die einzelnen Ortsgruppen haben daraufhin bereits mit der Durchführung der Auflösung begonnen, indem sie die Mitglieder aus der Liste strichen und vernichteten.

### Freilassung der Wiesbadener Kommunisten.

Wiesbaden, 1. September. (WIB.) Auf Befehl des französischen Kriegsministers sind 25 Kommunisten, die wegen angeblicher antisemitischer Propaganda bereits vor dem Kriegsgericht Wiesbaden standen, auf freien Fuß gesetzt worden.

### Günstiger Verlauf der Micum-Verhandlungen.

Düsseldorf, 1. September. In der heutigen Verhandlung der Sechserkommission mit der Micum über die Reparationsforderungen während des im Londoner Abkommen vorgesehenen Provisoriums konnte Übereinstimmung über die Hauptfrage erzielt werden, daß die Lieferungen fortgesetzt und zu den Preisen bezahlt werden sollen, welche in den demnächstigen Verhandlungen der Regierung mit der Reparationskommission festgelegt werden. Da aber einige Fragen der Durchführung sowie die Frage der Geldleistungen noch zu klären sind, wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt. Eine Unterbrechung der Lieferungen tritt dadurch nicht ein.

### Wann die Fristen zu laufen beginnen.

Paris, 1. September. (L.) Der „Temps“ meldet, daß die Reparationskommission morgen zum erstenmal sesshaft wird, daß Deutschland die Vorbedingungen zur Ausführung des Sachverständigenberichtes erfüllt hat. Zu einer zweiten Feststellung wird die Reparationskommission fünf Wochen später, d. h. spätestens

am 7. Oktober, zusammentreten. Diese Feststellung wird sich auf die Einsetzung der vom Sachverständigenbericht vorgesehenen Vollziehungs- und Kontrollorgane, die endgültige Bildung der neuen Reichsbank und der Eisenbahngesellschaften, sowie auf die Ausbündigung der Industrie- und Eisenbahnobligationen beziehen. Am 22. Oktober werden die von der französisch-belgischen Regie verstaatlichten Eisenbahnlinien auf die neue Eisenbahngesellschaft übertragen. Diese Übertragung wird bis zum 7. Dezember zu Ende geführt sein.

### Eine ungezügelmäßige Debatte.

Französischer Protest gegen die deutsche Regierungserklärung.

Paris, 1. September. (WIB.) Das Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht folgende Mitteilung: Die französische Regierung hat noch keine offizielle Mitteilung von der öffentlichen Erklärung erhalten, die der deutsche Reichskanzler über die Verantwortlichkeit am Kriege abgegeben hat. Die französische Regierung wird, wenn diese Mitteilung an sie gelangt, unverzüglich die notwendige amtliche Antwort an Berlin gelangen lassen. Schon jetzt protestiert die Presse gegen eine These, die nicht nur den offensichtlich bestehenden Tatsachen, sondern auch den formalen Ausdrücken des Versailler Vertrages widerspricht, d. h. einer causa judicata, den Ausdrücken, wie sie Lord George im Namen der Alliierten am 3. März 1921 gebraucht hat. Die öffentliche Meinung der Welt weiß, daß genau vor 10 Jahren Deutschland plötzlich ein heldenmütiges Land angegriffen hat, das seine Neutralität schützen mußte, und Frankreich, das, um seinen Friedenswillen zu bewahren, in spontaner Weise seine Truppen 10 Kilometer von seiner Grenze zurückgezogen hatte. Diese Tatsachen leugnen hieße, der Sache des Friedens einen schlechten Dienst erweisen.

### Eröffnung der Völkerbundstagung.

Genf, 1. September. (WIB.) Die fünfte Völkerbundsversammlung, die Montag, den 1. September, zusammentritt, wird, obgleich die Tagesordnung abgesehen von der vielmehrstrittenen Garantiepaktfrage an und für sich dürftig ist, in Genf mit großer Spannung erwartet, einmal, weil zum erstenmal die leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs sich an ihr beteiligen und das Wort ergreifen werden, dann, weil man allgemeine annimmt, daß gegebenenfalls vorbereitende Beratungen über die Sicherheitsfrage im Zusammenhang mit dem Garantiepakt und der Militärkontrollen stattfinden werden. Die französische Delegation tritt in einem Umfang und in einer Besetzung auf wie nie zuvor. Neben Herriot werden erscheinen als ordentliche Delegierte Léon Bourgeois, Briand, Paul Boncour, als Stellvertreter Delegierte Douhaire, Jouvenel und Maurice Sarraut, als beigeordnete Delegierte Joubert, Sekretär des französischen Gewerkschaftsbundes, der radikale Deputierter Bonnet und der Präsident des französischen Kriegsbeschädigtenverbandes Cassin. Die Führer der englischen Delegation sind neben MacDonald diesmal Lord Parmoor, der bisher England nur im Rate vertrat, Henderson, Staatssekretär des Innern, der englische Völkerbundsorkämpfer und bisherige Vertreter von Südafrika, Professor Gilbert Murray und das Mitglied der Union of Democratic Control Frau Helena Swanwick. Beigeordnete Delegierte sind Sir Cecil Hurst, Sir Hubert Clemens Smith und Bugton, führendes Mitglied der Labour Party. Eine Anzahl anderer Staaten ist durch ihre Minister des Auswärtigen vertreten, so Belgien durch Hymans, Holland durch Karnebeek, die Schweiz durch Molin, Schweden durch Graf Wirttemberg, Polen durch Strzanski, die Tschechoslowakei durch Beneš, Rumänien durch Luca, Serbien durch Marinkowitsch. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 48 Delegationen von 54 Mitgliedsstaaten mit zusammen etwa 500 bis 600 Personen. Unter den Staaten, die auch dieses Jahr auf eine Beschickung der Völkerbundsversammlung verzichten, sind wieder zu erwähnen Argentinien, Peru und Bolivien. Aufnahmeversuche liegen in diesem Jahre zum ersten Male nicht vor, weder von Mexiko noch Kgypten noch der Türkei. Doch hofft man in gewissen Kreisen des Völkerbundes noch auf eine türkische Kandidatur im Laufe der Tagung. Abgesehen von den offiziellen Delegationen trifft täglich eine große Zahl von Vertretern internationaler Verbände ein, so der verschiedenen Völkerbundsvereine und an der Völkerbundsabteilung interessierte Berufsleute.

Genf, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 11 Uhr wurde im Saale der Reformation die fünfte Völkerbundstagung eröffnet. Saal und Tribünen sind überfüllt. 54 Staaten sind vertreten. Der Völkerbundrat ist vollständig anwesend. Hymans, der den Vorsitz führt, eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache. Nach begrüßenden Worten gibt er zunächst eine Übersicht über die Arbeit des Völkerbundes im letzten Jahre, besonders über die Sanierung Ungarns. Unsere jetzige Tagung führte er aus, beginnen wir unter günstigen Vorzeichen. Die Londoner Konferenz bedeutet den Beginn einer Verständigung Europas, die das Reparationsproblem in günstiger und gerechter Weise regeln wird. Wir werden noch eine Menge anderer wichtiger Probleme zu lösen haben. Die Abrüstungsfrage ist Europas Schicksal. Der materiellen Abrüstung muß die moralische Abüstung vorausgehen. Der Geist ein

hinden Hoffes und des Nationalismus muß verschwinden. Eine neue Ära des Friedens und der Gerechtigkeit soll folgen, dafür wollen wir alle arbeiten. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem noch eine achtstündige Mandatsprüfungskommission gewählt worden war, wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Heute nachmittags 4 Uhr neue Sitzung und Präsidentenwahl.

## Das Nein der Demokraten.

### Der Bürgerblock gefährdet den Aufbau!

Im „Berliner Tageblatt“ unterstreicht der zweite Vorsitzende der Demokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Herrmann Fischer, noch einmal die Absage der demokratischen Reichstagsfraktion an den Bürgerblock. Er weist mit aller Schärfe den Anspruch der Deutschen Nationalen auf Eintritt in die Regierung zurück und sagt:

„Dadurch, daß deutschnationale Abgeordnete trotz der heftigsten Bekämpfung des Londoner Protokolls im letzten Augenblick die Annahme aus Gründen, die keinesfalls auf der tatsächlichen Anerkennung der Verständigungspolitik beruhen, ermöglichen, hat die deutschnationale Volkspartei nicht den geringsten Anspruch auf die Mitwirkung an der Regierung erworben. Im Gegenteil, ihre Teilnahme würde die Durchführung des Begonnenen auf das äußerste gefährden.“

Das große politische Ziel nach der Vereinigung der außenpolitischen Atmosphäre steht der Vorsitzende der Demokratischen Partei in der weiteren Stärkung der demokratischen Republik. Das müsse der leitende Bestandteil der innerpolitischen Auseinandersetzungen werden. Es liegt auf der Hand, daß die vom Reichstagsabgeordneten Fischer gekennzeichnete politische Linie nur im schärfsten Kampf mit den Deutschen Nationalen eingehalten werden kann.

## Die halbierte Haltung.

### Der Stimmenkauf reiflos eingestanden!

Niemand ist um die Aufgabe zu beneiden, eine durchaus verfahrenere Sache mit dem Bruch der Ueberzeugung nach außen hin rechtfertigen zu müssen, auch nicht die deutschnationale Presse, die jetzt die ehrenvolle Aufgabe hat, die Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion zu verteidigen oder gar als das Naturgegebene darzustellen.

Die Berliner Blätter dieser halbierten Lärken geben sich deshalb redliche Mühe, durch ein wüßtes Geschimpfe auf die sozialdemokratische und demokratische Presse die Aufmerksamkeit vom Kern der Dinge abzulenken. Die „Kreuzzeitung“ spricht von einem Wutgeheul „über die Haltung der Deutschen Nationalen“ und die „Deutsche Tageszeitung“ fordert die nationale Kreise auf zum Nachdenken über die Frage, „ob die Abstimmung nicht gerade vom nationalen Standpunkt richtig war“. Beide vermeiden es aber zu sagen, welche Haltung oder welche Abstimmung sie eigentlich meinen, ob die „Ja“ oder die „Nein“-Gruppe das Richtige getroffen habe.

In ihrem Eifer, die halbierte Haltung der Partei als etwas Unabwendbares darzustellen, verraten die Rechtsblätter jedoch mehr als sie anordnen wollten. Nachdem sowohl aus demokratischen wie aus Zentrumskreisen dargelegt worden ist, daß die Zusätze der Volkspartei und gewisser Zentrumsführer, die Deutschen Nationalen würden an der Regierung beteiligt werden, wenn sie die Dawes-Gesetze annähmen, schon um deswillen nicht praktische Bedeutung erlangen können, weil ja die deutschnationale Fraktion gegen alle Dawes-Gesetze und nur ein Teil für das Eisenbahngesetz gestimmt habe, sprechen die Rechtsblätter jetzt von einem „jüdischen Dreh“ und sind entrüstet darüber, daß man ihre Partei um den Kaufpreis pressen wolle. Die „Kreuzzeitung“ versichert:

„Sachlich ist dazu zu bemerken, daß unseres Wissens die Vertreter des Zentrums auf eine deutschnationale Rückfrage ihre Erklärung nicht in diesem wörtlichen Sinne aufgeführt haben wollen, sondern überhaupt die Annahme des Londoner Paktes mit Hilfe deutschnationaler Stimmen.“

Und Paul Baeder, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Presse, besaupet, zu einer solchen Logik, wie sie u. a. im „Berliner

Tageblatt“ vertreten wurde, gehöre „wirklich eine sehr ansehnliche Reihe bürgerlicher Koalitionserwählener“ und er fügt hinzu:

„Zur Beruhigung können wir diesen ehlen Seelen mitteilen, daß mit den Deutschen Nationalen von keiner Seite über etwas anderes als über die Möglichkeit verhandelt worden ist, daß eine zur Erreichung der Zweidrittelmehrheit beim Eisenbahngesetz genügende Anzahl deutschnationaler Stimmen abgegeben würden.“

Damit ist also offen von beiden führenden deutschnationalen Blättern zugestanden worden, daß die deutschnationale Fraktion 49 ihrer Stimmen verkauft habe, damit sie in einen zukünftigen Bürgerblock aufgenommen würde! Die „Kreuzzeitung“ fügt allerdings sofort hinzu, daß ein Bürgerblock, der durch jüdisch-demokratische Vermittlung mit der Sozialdemokratischen Verbindung hält, für die Deutschen Nationalen nicht möglich sei. Wer denkt da nicht an jenen Fuchs, dem die Trauben zu sauer waren, weil sie zu hoch hingen?

Inzwischen wird den Halbierten von völkischer Seite entsprechend eingeheizt. Schon der ehemals nur „antijüdische“, jetzt auch „deutschnationale“ Abgeordnete Werner-Gieseler versichert in der „Deutschen Zeitung“, daß er die Hoffnungen der „Ja“-Fraktion nur zum geringen Teil teilen könne, er sehe den Dawes-Schatten „dunkel, dunkel, dunkel über der deutschen Heimat“. Immerhin aber hofft er, daß die Demokraten eine bürgerliche Mehrheitsregierung nicht verstehen würden und das Zentrum bald seine „Rechnung ohne den Dr. Wirth“ machen müsse. Wenn der Staatsgerichtshof und die Gesetze zum Schutze der Republik fallen, Preußen und die völkische Bewegung sich den Händen Seerovers entziehen, und der Präsidialkandidat des Herrn Ebert unter Anerkennung seiner Verdienste um die Sozialdemokratie in den dauernden Ruhestand versetzt wäre, dann sei eine politische Föderation möglich, die sich sehen lassen könnte.

Ganz anders aber klingt es aus dem Lager der rein völkischen. So schreibt der „Völkische Kurier“ in München:

„Das alles haben die Deutschen Nationalen gewußt. Sie haben gewußt, daß sie mit ihrem Schatzergeschäft für das deutsche Volk praktisch keinen Vorteil erreichen werden, daß die Industriellen in ihren Reihen, die einen Druck auf sie ausüben, vom kurzfristigen Unternehmerlandpunkt ausgingen. Sie haben nachgegeben, obwohl Millionen ihrer Wähler von ihnen Festigkeit erhofften. Aus Festigkeit allein taten sie es. Sie, die im entscheidenden Augenblick nicht Mut zur Verantwortungslosigkeit besaßen, wollen künftig unsere Führer sein! Hoffen wir, daß man ihnen stets entgegensteht: „Ihr habt das zweite Versailles auch abtaufen lassen!“ Und darin besteht die deutschnationale Todsünde... Was sich ums nationale Banner scharte, ist durch die Fahnenflucht der Führer der Stöße beraubt worden. Der Rückzug nach links, der durch die deutschnationale „Taktik“ verhindert werden sollte, hat einen mächtigen Antriebs bekommen. Wir dürfen wieder von vorn beginnen.“

Das ist zwar derb, aber durchaus richtig zum Ausdruck gebracht. Und Grafes „Deutsches Tageblatt“ bemüht sich, dem „Völkischen Kurier“ nicht nachzusehen. Es nennt die Deutschen Nationalen die „Mädchen mit den Rückwärtsbeinen“, versichert, daß sie den „Laumelnsch“ getrunken hätten und fügt hinzu:

„Antreu sind die Deutschen Nationalen geworden, die für das Verfassungsdiktat eingetreten sind, daran ändert das ganze Diktum und Bibbern der Reichsregierung und das Echo, das dieses Diktum und Bibbern in den schmahlrüßigen Gestalten der Deutschen Nationalen erweckt, nicht das Geringste.“

Gegenüber der Antikündigung der „Deutschen Tageszeitung“, bei einer Neuwahl sei mit einer gemeinsamen Front der Deutschen Nationalen und der Nationalsozialisten zu rechnen, erklärt das „Deutsche Tageblatt“:

„Wir völkischen denken gar nicht daran, in die dreißig blutige Hiebemannsrechte der Deutschen Nationalen einzustiegen. Wir vergessen nicht, wer die nationale Opposition in Wirklichkeit geschlagen oder mindestens so ausgehöhlt hat, daß nur noch der Schein der großen nationalen Opposition vorhanden ist... Ich nein, auch die Nationalsozialisten können keine Helfer sein. Dann nämlich, wenn es sich darum handelt, den Versuch abzuweisen, sie zu Lakaien und Stimmenguttreibern zu degradieren. Diesen Versuch aber macht die deutschnationale Volkspartei, die sich infolge ihrer ewig schwankenden Haltung um jeden politischen Kredit gebracht hat.“

## Die Revue in der Römischen Oper.

„Das hat die Welt noch nicht gesehen“, betitelt Chommes Klein — wie Siegel diese Firma in Sülze und jetzt in Kunst benannt — seine Mammultrevue. Barnumhoff war auch die Reklame dafür, aber wir müssen es den konkurrenzierenden Revueunternehmungen überlassen, etwa durch Gerichtsbeschluß festzustellen, wie weit diese einseitigen Behauptungen zutreffen oder gegen die guten Sitten verstoßen. Festgestellt sei hier nur, daß die Sache um 7 Uhr begann und bis 12 Uhr dauerte. Zwischen dem 23. und 24. Bild verlor ich den Kontakt mit der Bühne und tomms dann, neuerwacht, als Siegfried Berich durchaus darauf bestand, sich im jüdischen Jargon zu vervollkommen, gerade noch ohne Inanspruchnahme der Sanitätswohne das Haus verlassen. Was dann noch kam, weiß ich nicht. Ob das Publikum dann gleich da blieb und Selbstkenntnis abschloß, ich weiß nur, daß ich in solche Verunsicherungen nur noch gehe, wenn ich gegen Berufsunfall versichert werde. Man muß den geringen Schluß und den alles verdauenden Magen der neuen Schicht haben, die sich polypenartig am deutschen Volk reich gelagert hat und nun Kultur macht. Herr Klein hat das Rezept der Briefsteller selbster: eine Schweinshaxe ist ein gutes Gericht. Kal grün schmiedt vorzüglich, eine Hummermousseline ist ein kulinarisches Gedicht, eine Gans und ein Enten sind nicht zu verachten, also servieren wir die ganze Speisekarte. Pantagruel wird schon alles verschlingen. Da nun unter den Schüsseln des Revueaufbaues wirklich Hummermousseline und Gänsebraten vorkommen, möchte ich bezweifeln, aber es gab unter diesen aneinander gereihten Varietés und Schaunummern, die beliebig anders zusammengefügt werden könnten, einen Drachen, der sich in ein Ballett verwandelt, einen Frauenrod, der ein ganzes Ballett in sich verschlang, eine Parodie eines Apachenanges (Montmartre lag hierbei unmittelbar an der Seine), raffige sehr spanische Tänze, Licht- und Farbenspielereien, wie die staubende Pracht „Bijouterie“ (alles in weiß und Perl) oder die phantastische Federaufmachung, ein Klempnerstück (90 Zwerge und Knaben, die Soldaten spielen und das Vaterland angröhlen). Das beste war die Jisse-Nummer: Paul Westermeyer und Lotte Westermeyer, sehr im Spiel und flott im Couplet. Da lag wirklich lustig dria. Oder man war froh, wenn Arnold Rick in seiner wirklich humoristischen, trockenen Art uns sang, was die Welt noch nicht gesehen hat. Der große Siegel (groß in jedem Sinne) hatte eine sehr lustige Garderobenszene, worin er Serien jüdischer Anekdoten an sämtliche Opfer bringt (er soll wegen seiner hervorragenden Verjüdelung zum Ehrenbürger ernannt werden). Da er im Hauptberuf immer noch Sänger ist, mußte er schließlich auch singen: eine Pöckel seines Repertoires (Tom der Reimer). Die Feldmarie aus der „Africana“ war aber wirklich überflüssig.

Der Orient und Occident waren aufgehoben, die Pariser Theatergarderoben waren geplündert, englische Tänzerinnen impertiert, menseliche Straüße und Paradiesvögel ihrer Federn beraubt, neue Tricks erfunden, die weiße Körper plötzlich verneigten, Kubitäten wurden in der additiven Form geboten (hier ein Außen, dort ein Neben), zahllose Menschen hoben hier mitgewirkt, um

Zum Schluß noch eine Bemerkung: Die „Kreuzzeitung“ spricht von „Erfindungen des Barnumis“ über Vorgänge in einer deutschnationalen Fraktionsitzung. Will die „Kreuzzeitung“ ernsthaft bestreiten, daß der Parteiführer Hergt die von uns zitierte Rede gehalten hat? Wenn ja, dann möge sie das deutlich sagen.

## Abrechnung folgt.

### „Vertrauliche“ Beratungen bei den Vaterländischen.

Die „Deutsche Zeitung“ meldet: „Wie wir hören, tritt in dieser Woche das durch die Führer aller größeren Vaterländischen Verbände erweiterte Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands in Berlin zusammen. In vertraulicher Beratung wollen sich die Vaterländischen Verbände auf die durch Annahme des Londoner Paktes geschaffenen neuen Verhältnisse einrichten.“

Herr Geisler scheint es mit seinem Umfalle sehr eilig zu haben. Vor acht Tagen noch ließ er unter Verschleierung der Tatsachen in alle Welt hinausprechen, das gesamte „vaterländische“ Deutschland werde sich das zweite Versailles und die Verklauung Deutschlands nicht gefallen lassen, und heute ist er bereit, sich „auf die neuen Verhältnisse einzurichten“. Treulosigkeit und Charakterlosigkeit gehören offenbar zu den Haupttugenden, die notwendig sind, um sich den Ehrenziel eines „Vaterländischen“ beliegen zu dürfen. Da müssen wir schon sagen, wir danken bestens!

## Die kommunistische Internationale.

### Starker Rückgang in allen Ländern.

In der Sowjetpresse werden folgende Angaben über die Stärke der kommunistischen Parteien in den verschiedenen Ländern Europas veröffentlicht:

	1920	1922	1924
Deutschland	360 000	266 000	350 000
Frankreich	130 000	78 828	50 000
Italien	70 000	24 638	12 000
Tschechoslowakei	360 000	170 000	130 000
England	10 000	5 116	3 000
Norwegen	97 000	48 000	16 000
Schweden	15 000	12 148	12 000
Dänemark	1 200	1 200	700
Holland	4 000	2 500	1 700
Schweiz	6 000	5 200	4 000
Spanien	10 000	50 000	6 000
Polen	—	10 000	5 000
Belgien	1 000	517	500
Insgesamt ohne Deutschland	1 054 000	674 142	500 900
Insgesamt	704 000	408 142	240 900

Selbst wenn man annehmen sollte, daß die Angaben für 1924 keine Uebertreibungen enthalten, zeigt die obestehende Tabelle jedenfalls den fortgesetzten und schneellen Rückgang des Kommunismus in Europa. Dieser Rückgang trägt in fast allen Ländern einen katastrophalen Charakter; eine gewisse Zunahme ist nur in Deutschland zu verzeichnen, wo eine Reihe von besonderen Umständen: Ruhrbesetzung, Inflation, Arbeitslosigkeit usw. zusammenwirkten, um größere Massen vorübergehend dem Kommunismus zuzutreiben. Aber selbst in Deutschland, wo die Verhältnisse den Kommunisten günstig waren, steht die Zahl der Mitglieder der kommunistischen Partei im Jahre 1924 nach ihren eigenen Angaben hinter der vom Jahre 1921 zurück. Dabei noch zu bemerken ist, daß in den letzten Monaten in der RSD ein enormer Rückgang eingeleitet hat, der beispielsweise in Berlin, nach zuverlässigen Angaben, 50 bis 60 Proz. beträgt!

Dies ist das Stärkergebnis jener „mächtigen Armee“, mit der die Sowjews und Konforten die Weltrevolution „machen“ wollen. Man kann überzeugt sein, daß der neueste „Einkauf“, der laut Befehl aus Moskau in allen kommunistischen Parteien eingeführt wird, den Zerfall dieser Armee nur beschleunigen wird. Aus diesen Verhältnissen werden die frampshafte Bemühungen der Kommunisten verständlich, die Londoner Verständigung zu sprengen. Ebenso wie für die Nationalsozialisten die Rückkehr zur Inflation für sie die einzige Rettung.

## Die Fettsaugen.

Von Peter Schar.

Immerhin gibt es auch in Deutschland Leute genug, denen das Strand nicht blüht vom Gesicht abzusehen ist — sondern im Gegenteil.

Sie sorgen sich nicht, sie überarbeiten sich nicht, und unser himmlischer Vater übervernährt sie doch.

Die wohlgenährten Damen und Herren ergehen sich in leuchtend bunten Jacken am Strande. Ihre runden Gesichter sind von Sonne und Meer gebräunt. Sie schwimmen — wie im Leben, so im Meere — mit der frohlichen Selbstverständlichkeit geborener Fettsaugen oben.

Wenn sie vom Baden oder Essen angenehm ermüdet sind, blühen sie, in Strandkörben ruhend, träumerisch ins Börsenblatt. Von fern weht Musik herüber, und das Meer rauscht.

Manchmal erheben sie sich beim Klange einer menschlichen Stimme, die, getragen tönend, Beachtung fordert.

Sie sehen von der Zeitung auf, stützen sich in bequemere Haltung, lauschen ein wenig und lächeln.

Der Herr Pastor hält Strandgottesdienst.

In einem weißen Strandanzug, wohlgepflegt und in strammer selbstlicher Verfassung, steht er unter Gottes freiem Himmel, die goldene Kette über der statilichen Magenrundung, und predigt gegen den Rammen.

Einige Insektenbewohner hoben sich um ihn geschart und bildeten andächtig geneigten Hauptes auf ihre gefallenen Hände, teils bewundernd auf ihren Herrn Pastor, der es den dicken Leuten so erfreulich gibt.

Die Insektenbewohner haben den dicken Leuten soviel Beid erpreßt, daß sie kaum noch wissen wohin damit.

Aber sie sind gottesfürchtig und lieben es, daß starke Worte ehrlich ausgesprochen werden.

Die Insektenbewohner sind mit ihrem Herrn Pastor zufrieden.

Der Herr Pastor ist wiederum zufrieden, daß er so tüchtig seines Amtes waltet.

Und die Fettsaugen in ihren Strandkörben sind ebenfalls zufrieden, daß ihnen zur Verdauung auch mal etwas anderes geboten wird.

„Begen was predigt er denn?“ sagt einer zum andern.

„Begen den Rammen,“ sagt der andere.

Da müssen alle lachen.

Aber sie lachen, distret, wie überlegene Menschen lachen.

Und einer sagt: „Recht hat er... aber ich möchte ihn doch mal unter vier Augen fragen, wie man hier ohne Rammen leben soll!“

diese Konstrechau (drucken Sie das nicht ab, Herr Klein, ohne den folgenden Zusatz): Im Stile des stinkenden römischen Raffertums ins Feld zu setzen, die man das Hofmahl des Trinacrischen benennen könnte. Der Sinn der alten Revue, die neben der Schau vor allem auch Geist, Witz, ja Ironie und Satire aussprechen ließ, ist dabei aufgegeben. Die Attraktion ist alles. Auch die Revue ist entgütert.

Mein Besser Eduard. Dieses Stück, mit dem das „Komödienshaus“ die Saison eröffnete, beruht bekanntlich von der eminenten Verwandlungsfähigkeit des Schauspielers Ralph Artur Roberts, der an einem Abend drei verschiedene Rollen spielt. Der Verfasser heißt Fred Robs, was dem Namen Robert's gar nicht unähnlich ist. Sollte am Ende...? Wie dem auch sei, der tolle, quirlende Humbug erwies am hundertsten wie am ersten Abend, daß die Menschen sich freuen, wenn sie von ihrem anscheinend viel zu langen Leben mal drei Stunden weglachen können. Mehr ist nicht zu sagen. Roberts, der von sich selber sagt, daß seine Kraft in der Darstellung von (sagen wir mal fanften) Trotteln liege, war ganz in seinem Elemente, aufs vorzüglichste studiert von Georg Bafelt (Generaldirektor). Der wilde Idiot Hannibal war bei Artur Roberts auch gut aufgehoben. Hilde Hildebrandt und Olga Engel packen sich gut an. Immerhin, hundert Vorstellungen? Man wundert sich, daß die Berliner in ihrem Geschmack so bescheiden sind.

Frühzeitiges Altern als Folge des Hungers. Professor Alexis Ivanowitsch von der Universität Charlots gibt soeben die Ergebnisse seiner Studien über den Einfluß des Hungers auf das Lebensalter des Menschen bekannt. Der Gelehrte beobachtete während dreier Jahre 2114 Männer und Frauen aus allen Gegenden Russlands. Außer einer Gewichtsabnahme, die bei einigen ein Drittel und mehr ausmachte, stellte Ivanowitsch fest, daß sich auch die Größe der Männer um 3 bis 6 Zentimeter, die der Frauen um 3 bis 4 Zentimeter verringerte. Besonders bei den Erwachsenen trat diese Erscheinung auf, die sich bei normaler Ernährung indessen schnell wieder ausgleichend ließ. Leber- und Bauchspeicheldrüse wurden stark in Mitleidenschaft gezogen, während Herz und Nieren system den Einwirkungen der Unterernährung widerstanden. Auch das Gesicht veränderte sich: die Stirn wurde schmaler, die Nase dünner, die Haare fielen aus, der Rest ergraute; die Augen verloren den Glanz, und die Haut wurde runzlig. Das äußere Aussehen verriet alle Anzeichen frühen Alters. Die Zahl der Geburten verminderte sich selbstverständlich beträchtlich.

Neue Theater. In dem Großen Saal des Kammermuff's hundert sind unter dem Ende September d. R. Konzerte und Tanzaufführungen statt. W. H. Döder veranlaßt das „Deutsche Volkstheater“ in diesem Saal Schauspielvorstellungen unter Leitung von Ferdinand Gregori. Desgleichen eröffnet die „Kammeroper“, August 112, unter der Direktion Gotthard Schierle und unter künstlerischer Leitung von Dr. Georg Droscher Anfang Oktober ihre Spielzeit.

Neues Telefonnetz zwischen Holland und England. Zwischen Holland und England ist ein neues Telefonnetz geplant worden, das einen ganz neuen Top darstellt und in wenigen Monaten in Dienst gestellt wird. Mit dem Netz können zwölf Gespräche zu gleicher Zeit geführt werden.



**Englische Bergarbeiter gegen deutsche Schmutzkonzurrenz.**

Der Kongress der englischen Grubenarbeitergewerkschaft in Hull hat in einer Entschliessung gegen die Verfassung der deutschen Kohlenarbeiter, gegen die Verlängerung der Arbeitszeit und gegen die Verschlechterung der allgemeinen Lebenshaltung der deutschen Arbeiter protestiert, weil dadurch die Arbeitsbedingungen der englischen Grubenarbeiter indirekt ungünstig beeinflusst würden, wie dies auch bereits von der Internationalen Grubenarbeiterorganisation behauptet worden ist.

Die Entschliessung fordert die Regierung auf, so rasch als möglich Maßnahmen für die Rationalisierung der englischen Gruben zu treffen, und zwar nach vor Abreise Macdonalds nach Genf.

Aus Saarabien. Die Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke und das Edelfabrikat Röchling in Balingen haben ihren Belegschafter zum 15. September gekündigt, da sie infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse im Saargebiet in den vergangenen Monaten dauernd mit schweren Verlusten gearbeitet hätten. Eine Weiterführung des Betriebes würde nur noch in Frage kommen, wenn vor allen die Kohlenpreise im Saargebiet in den veranschaulichten Höhe abgebaut und die Arbeitsleistung der Arbeiter erhöht werden würde. Es kommen bei dieser Kündigung 12000 Arbeiter in Frage.

Offenbar ist diese Drohung der Profitschwächung hauptsächlich auf die Verlängerung der Arbeitszeit zugespielt, die unter dem französischen Regime wohl nicht so leicht durchzusetzen ist wie in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie.

**SPD.-Fraktion der Gemeinde- u. Staatsarbeiter!**

Heute abend 7 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelstr. 24/25:

**Fraktionsversammlung.**

Tagesordnung:

Vortrag des Gen. Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Levi: Das Sachverständigengutachten und die Arbeiter-Fraktionsangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung müssen alle SPD.-Genossen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter erscheinen. Sympathisierende können durch Genossen eingeführt werden und sind willkommen. Sorge jeder für guten Besuch! Der Fraktionsvorstand.

Der Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien hat wegen Differenzen mit den Stuhlmeistern in der Ortsgruppe Gera sämtlichen Stuhlmeistern des Verbandsgebietes die Kündigung zustellen lassen.

Die siegerländischen Bergarbeiter haben die Lohnkürzung der siegerländischen Zehenindustriellen abgelehnt. Die Bergarbeiter bezeichnen die Behauptung der Zehenindustriellen, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen im deutschen Bergbau der siegerländischen Bergbau zu Lohnkürzungen zwingen, als nicht

Bedingungen als faust der Deutsche anerkant.

Im belgischen Bergarbeiterstreik in der Provinz Hennegau Lage weiterhin verwickelt. Die Arbeiter weigern sich die Sicherheitsarbeiten auszuführen. Die Belgische Regierung hat eine Entschliessung angenommen, wonach sie die Arbeiterschaft des Bezirkes auffordert, sich vollständig dem Streik anzuschließen. Die Agitation wächst, so daß — nach der „Antwerpenischen“ — Unruhenmerkmale — die Gewerkschaften überall verstreut werden mußten.

Zentralverband der Schenker. Heute abend 7 Uhr Fraktionsversammlung in den bekannten Sälen. — Dienstag, den 2. September, abends 6 Uhr, Vorstandssitzung der Schenker im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engelstr. 25.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

„Schwan im Blaубand“ nennt sich eine neue Margarinar-Carlisle, die heute in unserem Blatt eine Reihe neuerer Zusätze enthält. Das es zahlreiche Margarinarforten gibt, die den Geschmack des Publikums mehr oder weniger befriedigen, ist allgemein. Es bestand aber ein Bedürfnis für einen wirklich hervorragenden Butterersatz, der selbst einem verweichlichten Geschmack Rechnung trägt, und diese Lücke füllte mit der Einführung der neuen Feinkostmargarine, „Schwan im Blaубand“ zur allgemeinen Zufriedenheit angefüllt sein. Ein Versuch kann deshalb den Lesern unseres Blattes nur empfohlen werden.

Beantwortlich für Politik: Graf Reuter; Wirtschaft: Arthur Schenker; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Ertter; Illustration: A. S. Köhler; Redaktionen und Sonstiges: Fritz Kahlert; Anzeigen: Th. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Verlags-Betrieb G. m. b. H., Berlin, Brand: Norddeutscher Buchverlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin S.W. 6, Lindenstraße 2.

**Für Möbelfabriken, Baugeschäfte, Tischlereien usw.!**

Empfehlen vom Sägerplatz  
Berlin N., Scharnhorststr. 20:  
**Trockene Stamm- und Zopfbretter**  
in allen Stärken.  
Kistenbretter, Rüstbretter, Rüststangen usw.  
**Kurt Ehrlich & Co., G. m. b. H.**  
Telephon Norden 6774.

**Bad Landeck,** das Radiumbad des Ostens.  
bewährt besonders bei Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, hat die Sätze für Kurkarte, Kurmittel, Wohnung und Verpflegung **ganz bedeutend herabgesetzt.**  
Gorgenbad Sommer und Winter geöffnet.  
Moorbad bis Eintritt des Frostes.  
Wintersportplatz.  
Auskünfte und Prospekte durch die städtische Badeverwaltung und Kurverein.

**Soeben erschienen:**



**DIE GEMEINDE**  
HALBMONATSSCHRIFT  
FÜR SOZIALISTISCHE ARBEIT  
IN STADT UND LAND  
Heft 3

Aus dem Inhalt:  
Kommunale Schulpolitik . . . Wih. Paulsen  
Das Jugendamt als Vormund . . . Schumann  
Sozialpolitik und Kommunalpolitik — Richtlinien für kommunalpolitische Mitarbeit — Gesetzgebung — Verwaltung — Notizen  
Sonderanhang:  
**ERWERBSLOSEN - FÜRSORGE**  
Preis des Heftes 60 Pf.

Zu beziehen durch  
die Vorwärts-Ausgabestellen u. Botenfrauen



**Eine in Deutschland unbekannte Qualität**

In der vorigen Nummer haben wir Sie gebeten, auf die heutige Anzeige „Schwan im Blaубand“ zu achten. Wir danken Ihnen für dieses Ihr Interesse.

Mit „Schwan im Blaубand“ ist für die Hausfrauen eine neue Zeit angebrochen. Die hygienische Zubereitung, die Verwendung der feinsten Rohstoffe und vor allem unser Kirnverfahren haben „Schwan im Blaубand“ zur „Feinkostmargarine“ geprägt. Damit ist den höchsten Ansprüchen des Geschmacks genügt.

Kaufen Sie heute noch „Schwan im Blaубand“ und urteilen Sie selbst!  
**Nur ein Preis: 50 Pf. das Halbpfund.**  
**Nur eine Packung: wie nebenstehend.**

**Schwan im Blaубand** frisch gekirnt

**Komische Oper** Direktion: James Klein  
7 1/2 Uhr Allabendlich 7 1/2 Uhr  
Die gewaltigste und größte Revue aller Zeiten:  
**Das hat die Welt noch nicht geseh'n!**

Verfaßt von James Klein, Worte von Paul Morgan und Carl Bretschneider, Texte Alfred Berg, Musik Hugo Hirsch

Original-Ausstattung der Pariser Revue-Bühnen Folies Bergere u. Casino de Paris

Kammersänger **Ueber Casanova**  
**Leo Slezak 250** in ihren spanischen Tänzen u. schönsten als Gast Mitwirkende Frau Spinnors

Um die Riesenkosten obiger Revue zu decken, ist als Neuerung im Theaterwesen ein Einheitspreis für das gesamte Parkett und I. Rang von nur 15 Mark festgesetzt worden, damit einzelne Plätze nicht mit allzu hohen Preisen belegt zu werden brauchen (Klubessel ausgenommen). II. Rang 10 und 6 Mark, III. Rang 6 und 3 Mark.

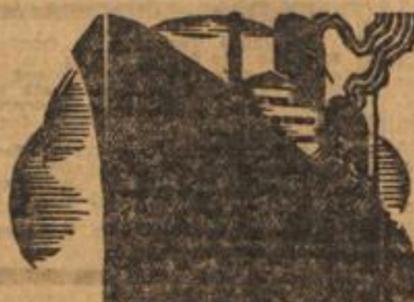
Vorverkauf ununterbrochen an der Theaterkasse

**METROPOL VARIETE**  
8 Uhr:  
Eris Claritas Camp.  
Zum ersten Male in Deutschland!  
Max Marzell  
Ein Abend in einem amerikanischen Tagelager  
Melitta Klefer Severo?  
2 Rockabilis  
Maxov  
König Trio  
Tom Jersey  
Billige Eintrittspreise!

**WINTERSPIEL**  
Prolongiert! für den September-Monat.  
Winstons tauchende Seeelöwen und tauchende Nymphen dazu die ausserordentlichen Konstruktionskräfte des neuen Spielplans.  
Rauschen garantiert!

**Hecht** Tabakwaren-großhandlung  
Zigarren, Zigaretten, Tabak billig  
Lindenstr. 81

**URANIA** Taubenstr. 48/49  
Untergrundbahnhof Kaiserhof  
Vom 1. bis 7. September, 7 Uhr abends  
6. und 7. September auch 5 Uhr nachm.  
**ERSTAUFFÜHRUNG**



**COLUMBUS**  
der Riesendampfer des  
NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN  
**FILM-VORTRAG**  
Obering. **DREYER** Hannover  
Zeichenfilm, Bau des Schiffes, Oelkessel, elektr. Ruderanlage etc. Aufnahmen der Jungferreise Hotel- und Eisenbahnwesen in New York  
Kartenvorverkauf an der Theaterkasse

**Krause-Pianos**  
zur **Miete**  
Ansbacher Str. 1,  
Ecke Karlshorststr.

**Strouependen**  
jeder Art  
Hilfswort  
**Paul Gollitz**  
normale über lang,  
Mariannenstr. 3,  
Wmt. Reichpl. 10000.

**Stüte** Hilfgarn  
Lützowstr. 46  
Norden 4661

**Alles Sozialgeschäft**  
in **Arbeitslos-Schul-Relief-Deben**  
Erlotogen Strümpfen  
Sties in  
Hilfswort  
**Gebüder Pflanze**  
Berlin SW.  
Friedrichstr. 205  
Ecke Zimmerstr.

**Verkäufe**  
Krypiß - Schräger verkauft groß zahlungsvereinbarung Teppiche, 200, 30,- an. Drüfen, Dünndüben, Besten, Vorlagen, Küchengeräte zu fabelhaft billigen Preisen. Elbstr. Straße 6, Kolonnenhof Tisch.

**Kaufmann-Maschinen** für Haus- und Gewerbe. Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt für alle Systeme. Emil Göttsch, G. m. b. H., Friedrichstraße 66, Berlin 6200.

**Bekleidungsstücke, Wäsche usw.**  
Wie werden preiswert moderner Bekleidungsstücke, Schapel, Glitzerstr. 128, Ritzplatz 6200.

**Möbel**  
Kauf Teilzahlung liefert sofort Karthaus, Kleinfelder, Ankerwagen, Post, Große Frankfurt Str. 47, gegenüber Markthaus, Zweiggeschäfte: Charlottenburg, Kochstr. 47, Wilschhof, Rosenzweigstr. 48.

**Musikinstrumente**  
Koblenz Piano 200,- bis 450,-, Kontrabasso, Piano-Engelmann, Best, Schenker, 20, Gensler 197, Ermäßig. Piano preiswert, Altonaer Markt, Brunnenstraße 20.

**Kaufgesuche**  
Kaufgesuche Kauf Lindenstraße 19

**Unterricht**  
Konjunktive Klumpf, Annenstraße 16, Konjunktive beibringen, Anmeldung täglich, Dolgenstraße 48.

**Verschiedenes**  
Beispielfällungen, Anzeigenblätter billig, Dänenstraße 3, Sombold 6000.